



Unverkäufliche Leseprobe

**Marliese Arnold**  
**Einfach nur Liebe**



12,5 x 18,5 cm, Softcover  
184 Seiten, ab 12 Jahren, Juni 2008  
5,95 EUR [D]  
6,20 EUR [A], 11,50 CHF  
ISBN: 978-3-7855-6451-6  
[www.loewe-verlag.de](http://www.loewe-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten. Die weitere Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© 2008 Loewe Verlag, Bindlach

## 8

Zu Hause behauptete Sandra, sie habe schon bei Meike zu Abend gegessen, und verkroch sich in ihrem Zimmer.

Noch immer schwirrte ihr der Kopf. Wenn sie an Meikes Umarmung dachte, spürte sie ein fast schmerzhaftes Ziehen im Bauch.

Meike!

„Oh Mann!“ Sandra bearbeitete mit beiden Fäusten ihr Kopfkissen. „So ein Mist, so ein elender Mist! Was muss sie bloß von mir denken? Ich hab alles falsch gemacht, alles!“

Sie ließ sich mit dem Rücken aufs Bett fallen und starrte an die Decke.

„Am Ende denkt Meike noch, ich wär lesbisch!“

War sie es denn? Was hieß das überhaupt, lesbisch?

„Ich mag Meike unheimlich gern. Was ist denn so schlimm daran?“

Musste nicht jeder sie mögen, der sie kannte? Meike war einfach ein tolles Mädchen. Sie wusste, was sie wollte, übernahm die Verantwortung für ihre Geschwister, engagierte sich im Jugendhaus ... Sandra gefiel einfach alles an Meike: die Art, wie sie sich bewegte, wie sie ihre Haare trug, ihre Stimme, ihr Lachen ...

Umso schlimmer, wie sie sich jetzt benommen hatte! Sandra presste die Lippen zusammen. Ob sich das irgendwie ausbügeln ließ?

Allmählich wurde sie ruhiger. Sollte sie Meike anrufen und sich für ihre überstürzte Flucht entschuldigen? Aber was sollte sie sagen, wenn Meike den Grund dafür wissen wollte?

„Weil ich dich so gern hab ...“

Nein, so etwas konnte sie unmöglich am Telefon sagen!

Und wenn sie Meike einen Brief schreiben würde?

Schließlich stand sie auf, wühlte in ihrer Schublade und entschied sich dann für einen Briefbogen in kräftigem Pink.

Sie hatte den Brief in wenigen Minuten geschrieben, doch als sie ihn dann noch einmal durchlas, verließ sie der Mut.

*Liebe Meike,*

*es tut mir leid, dass ich vorhin so schnell fortgegangen bin. Aber ich war völlig durcheinander. Mir ist nämlich klar geworden, dass ich mich in dich verliebt habe. Du hast selbst gesagt, dass man seinen Gefühlen nicht befehlen kann. Es ist eben passiert!*

*Ich muss unheimlich oft an dich denken, eigentlich dauernd. Letzte Nacht habe ich sogar von dir geträumt.*

*Ich verstehe es selbst nicht. Ich war noch nie verliebt – und jetzt bin ich es: in dich. Ich weiß, es klingt ziemlich verrückt, aber ich kann nichts dagegen tun. Es ist einfach so.*

*Sei mir bitte nicht böse. Können wir denn nicht trotzdem Freundinnen sein? Ich glaube, ich könnte es nicht ertragen, wenn du nicht mehr mit mir reden würdest.*

Und wenn jemand anderes als Meike den Brief öffnen und lesen würde?

Nicht auszudenken!

Und wenn sie keinen Namen daruntersetzte? Oder nur „S.“? Meike würde bestimmt wissen, von wem der Brief war, sonst niemand.

Nein, sie traute sich einfach nicht.

Das Gefühl, das sie für Meike empfand, ließ sich einfach nicht in Worte fassen. Dann klang plötzlich alles falsch.

Sie stopfte den Brief ganz unten in ihre Schublade, schaltete ihren CD-Player ein und legte sich aufs Bett. Während ihre Lieblingsmusik ablief, ließ sie ihre Gedanken schweifen.

Konnte es sein, dass sie sich generell zu Mädchen mehr hingezogen fühlte als zu Jungs?

Bisher hatte sie nie darüber nachgedacht. Alle Leute um sie herum erwarteten, dass sie sich eines Tages in einen Jungen verlieben würde. Das hatte sie selbst auch angenommen. Jetzt hatte sie sich tatsächlich verliebt – aber in Meike!

Das war vielleicht ungewöhnlich, aber wunderschön! Sie stellte sich vor, wie sie mit Meike lange Spaziergänge unternehmen würde, Arm in Arm. Sie würden zusammen ins Kino gehen, unheimlich viel reden, über alles, sich umarmen und zärtlich zueinander sein.

Was war denn so anders? Nur die Vorstellung, Zärtlichkeiten mit einem Mädchen zu tauschen? Ja. Genau

das war es. Mit Isabell war sie auch sehr vertraut, sie umarmten sich oft, lagen zusammen auf dem Bett, manchmal kraulte die eine der anderen auch den Kopf. Aber das waren vertraute Gesten und Zärtlichkeiten unter Freundinnen. Das hatte nichts mit dem kribbelnden, aufregenden Gefühl zu tun, das Sandra für Meike empfand.

Lesbe.

Sandra erinnerte sich daran, wie dieser Ausdruck als Schimpfwort auf den Schulhöfen hin und her geflogen war. Lesbe und Schwuli, von Erst- und Zweitklässlern gerufen, die keine Ahnung von der Bedeutung der Worte hatten. Blöd sein, nicht normal sein, anders sein ... hieß das für sie.

Es gab auch haufenweise Schwulenwitze. Aber Sandra kannte niemanden, der homosexuell war.

Über lesbische Frauen hatte sie bisher kaum nachgedacht. Natürlich hatte sie schon von Frauen gehört, die andere Frauen liebten. Sie hatte immer angenommen, dass sich solche Frauen bewusst von den Männern abgekehrt hatten, weil sie mit ihnen schlechte Erfahrungen gemacht hatten oder weil sie so stark feministisch engagiert waren, dass sie alles, was männlich war, verachteten.

Sandra hatte nicht gewusst, dass es einfach passieren konnte. Dass sich eine Frau oder ein Mädchen in eine andere Frau verlieben konnte, wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Liebe auf den ersten Blick, so wie es ihr bei Meike gegangen war.

Und es war ein ganz natürliches und tolles Gefühl. Das Gefühl des Verliebtseins eben, das aus dem Herzen ein Bowlegefäß machte, in dem eine Mixtur aus Glück, Sehnsucht und Seligkeit schwappte, überschäumend, beschwingend, beschwipsend ...

Sandra lag da und durchlebte eine ganze Skala von Empfindungen, während sie sich ihren Besuch bei Meike ins Gedächtnis zurückrief.

Zuerst war alles so vertraut und wunderschön gewesen mit Meike. Aber dann war Meike so still geworden, weil sie etwas bedrückte, worüber sie nicht sprechen wollte. Dann, für Sandra ganz überraschend, Meikes Umarmung ...

Ganz klar, an diesem Punkt war sie völlig durchgeknallt. Das wäre jedem anderen auch so ergangen. Du sitzt mit deinem Traumtyp auf der Bettkante, redest über Gott und die Welt, er drückt herum, du willst ihm helfen, er zieht sich ein wenig zurück, du hast Angst, etwas Falsches zu sagen, und plötzlich, ganz spontan, umarmt er dich ... Alle Sicherungen brennen durch ... Völlig logisch und erklärbar. Bloß, dass der „Traumtyp“ Meike hieß und ein Mädchen war. Und damit begann die Sache kompliziert zu werden.

Sandra versuchte, sich Meike als Jungen vorzustellen. Ob sie sich dann auch verliebt hätte? Doch da stieß Sandra an die Grenzen ihrer Fantasie. Es ging nicht. Meike war Meike, Punkt. Einmalig, unverwechselbar und ein Mädchen.

Sandra erinnerte sich, wie Meike die Stirn krauste, wenn sie nachdachte, und dabei die Lippen ein wenig auseinanderzog. Die Lippen, die Sandra so gerne berührt hätte.

Sie stellte sich vor, wie es wäre, Meike zu küssen, und ihr Herz fing an zu rasen. Die Vorstellung war aufregender als alle anderen Kuss-Fantasien, die Sandra bisher gehabt hatte. Sie dachte an Thomas und die anderen Jungs, die sie so kannte. Keiner von ihnen war so anziehend wie Meike.

„Du bist die Königin meines Herzens“, murmelte Sandra und lächelte versonnen. Einen Augenblick lang überlegte sie, ob sie für Meike ein Gedicht schreiben sollte. Eine Liebeserklärung, die sie ihr heimlich in die Jackentasche schmuggeln würde ...

Oh, verdammt, wenn sie bloß nicht so dämlich davongelaufen wäre! Warum war sie nur Hals über Kopf davongerannt?

Vermutlich aus Angst.

Angst vor den Gefühlen, von denen sie selbst so überrascht worden war. Hatte Meike etwas gemerkt? War sie genauso erschrocken wie Sandra? Es war so verworren!

Wenn sie nur mit jemandem darüber reden könnte! Aber mit wem? Sandra zuckte schon bei dem Gedanken zusammen, Isabell einzuweihen. Das war völlig unmöglich. Sandra konnte sich lebhaft vorstellen, wie Isabell reagieren würde.

„Sag mal, spinnst du? Du hast dich in Meike verliebt? In ein *Mädchen*?“

Sandra seufzte. Ihr fiel auch niemand sonst ein, mit dem sie darüber sprechen und den sie um Rat fragen konnte. Es musste ihr Geheimnis bleiben.

Dabei hatte sie den Eindruck, gleich platzen zu müssen, so überquellend waren ihre Gefühle. Sie hätte von Meike gerne genauso geschwärmt, wie Isabell früher von Jan.

Undenkbar.

Und wie sollte sie sich jetzt Meike gegenüber verhalten? Auf keinen Fall wollte Sandra riskieren, dass ihre Freundschaft deswegen kaputtging.

Ach, es war alles so schwierig!